

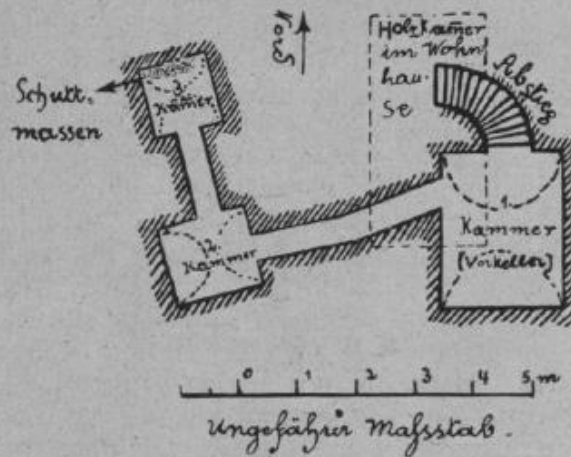
## Das „Zwergloch“ in Heuthen.

Von Karl Löffelholz.

Mancher Eichsfelder hat über die „Zwerghöhle“ (meistens „Zwergloch“\*) im „Steinernen Hause“ in Heuthen gehört, ohne sich eine richtige Vorstellung davon machen zu können. Dieser und jener hat sogar versucht, sich selbst zu unterrichten, ist aber aus Furcht für sein Leben oder seines Körperumfanges wegen unverrichteter Sache zurückgekehrt.

\*) Vergleiche Rassow, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt. S. 230.

Es handelt sich nicht um eine natürliche Höhle, sondern um einen regelrechten Bau. Man gelangt zu ihm durch eine Öffnung im Boden einer Holzkammer des Wohnhauses. Wir finden zunächst einen Raum, der mit seinem Tonnengewölbe — aus unbearbeitetem Stein — einem kleinen Hauskeller alter Art gleicht, wie unsere Skizze zeigt, und deshalb auch Vorkeller genannt wird. Es ist hier ein bequemes Stehen möglich. Was sehen wir aber nun? Ein rechteckiges Loch in der Westwand, das aber kaum 60×60 cm groß ist, also von corpulenten Personen nicht passiert werden kann. Der Besucher kriecht etwas bergauf bis



Ungefähre Skizze der ersten 3 zugänglichen Kammern des sogen. Zwergloches in Heuthen.

zu dem bald erreichten zweiten Gewölbe (2. Kammer), welches nur 1,20—1,50 m hoch ist. Hier ändert sich die Richtung. Der Gang führt durch die Nordwand stark bergab zur folgenden Kammer. Dort haben Ungeziefer und Wasser Schuttmassen angehäuft, sodaß vorerst nicht weiter vorgedrungen werden kann. Der Raum der dritten Kammer ist so klein, daß ein Drehen dem Erwachsenen unmöglich ist. Mit den Füßen voraus muß zurückgetrochen werden. Erst in der zweiten Kammer läßt sich diese Situation ändern. Der Weg von dem Eingang in der Westwand der ersten Kammer (Vorkeller) bis zur Nordwand der dritten ist nicht ganz 9 m lang.

Leicht ist der Besuch der Höhle nicht. Daran liegt es auch, daß bisher nichts Positives in die Öffentlichkeit drang. Die Schwierigkeiten werden erhöht dadurch, daß auf dem Bauche gekrochen werden muß, der Gang feucht ist und durch Getier beschmutzt wird, daß das Kriechen durch die Unebenheit und die Enge unbequem gemacht wird und es endlich an Sauerstoff mangelt.

Den Namen dürfte die Höhle vom Volksmunde erhalten haben, dessen Phantasie für alles die richtige Benennung findet. Es ist selbstverständlich, daß in Heuthen allerlei hübsche Zwergmärchen kursieren. Die Tradition lautet: Das Zwergloch besteht aus 24 „Kammern“ und endet unter dem Johannesberge.<sup>1)</sup> Mein verstorbener Vater (geb. 1836) behauptete, in seiner Jugend im Zickzack bis zur dreizehnten Kammer gekommen zu sein. Dort habe ihn herabgefallenes Gestein am Weiterkriechen gehindert. Mein Urteil ist dies: Das „Steinerne Haus“, über das später berichtet werden soll, war ein besetzter Gutshof. Die Höhle sollte als Notausgang bei Belagerungen dienen. Die Zickzackform ist eine Vorsichtsmaßregel. Es konnte nicht geschossen werden. Der enge Gang machte ein schnelles Nachdrängen, besonders in Kriegsrüstung, unmöglich. Ev. konnten in den Kammern kleinere Wertgegenstände, Früchte usw. vorübergehend aufbewahrt werden. Als kurzer Aufenthaltsort für Menschen konnten sie auch dienen, wenn sowohl der Eingang wie der leider unbekanntere Ausgang oder vielleicht vorhandene weitere Zugänge offen gehalten wurden und so für Luftzufuhr gesorgt war. Wann die Höhle gebaut worden ist, vermag ich nicht zu sagen. Ich nehme aber wohl mit Recht an, daß sie spätestens im 30jährigen Kriege entstand, denn 1721 ist mein Vaterhaus an Stelle des alten Gutshauses, das niedergebrannt war, erbaut worden und nach dessen Errichtung kann sie nicht angelegt worden sein. Dafür bürgt schon die Tatsache, daß das Fundament der Ostmauer auf dem Gewölbe des Vorkellers ruht. Letzterer wurde wahrscheinlich erhalten, weil er als Aufbewahrungsort für Runkeln u. dgl. gute Dienste leistete.

Urkundliches habe ich nicht finden können. Jedenfalls ist der Bau aber interessant und der Erforschung wert.

Vermutlich gibt es in anderen Orten des Eichsfeldes ähnliche Bildungen. Es wird deshalb gebeten, Mitteilungen hierüber an die Redaktion gelangen zu lassen.